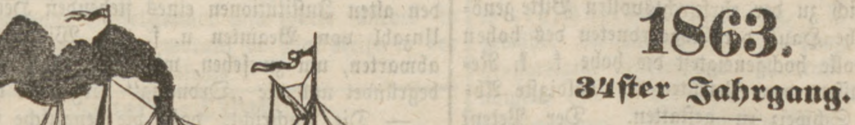
# Danziger Dampfboot.

**№ 167.** **Dienstag, den 21. Juli.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.


**1863.** **34ster Jahrgang.**

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vo gler.


## Telegraphische Depeschen.

**London, 21. Juli.**

Angekommen in Danzig, 10 Uhr 55 Min. Vormitt.

**In der gestrigen Sitzung des Unterhauses motivirte Horsman Hennessy's Adresse und sprach für die Wiederherstellung Alt-Polens. — Palmerston entgegnete, daß dazu ein europäischer Krieg erforderlich sei, der die Tractate, das einzige Fundament einer Intervention, annuliren und Polen dem Eroberungsrecht preisgeben würde. Leider opponire Rußland gegen den Waffenstillstand; ohne denselben würden die Verhandlungen schwerlich Erfolg haben. Die englische Regierung würde mit Frankreich und Oesterreich Weiteres berathen und erbitte das Vertrauen des Parlaments. Horsman zog seine Motion zurück. Angezeigt wurde, daß die russische Antwort auf dem Tisch des Hauses ausgelegt sei.**

---

Kopenhagen Sonntag 19. Juli.

Wie die „Berlingsche Zeitung“ meldet, wird die schleswigsche Ständeversammlung vermuthlich Montag geschlossen werden.

London, Sonntag 19. Juli.

Vom 6. Juli. Bei Gettysburg ist es zu keinem neuen Kampf gekommen; die Unionisten unter Meade haben die Stadt besetzt und eine große Menge von Gefangenen gemacht, von Waffen und Fahnen erbeutet. Ueber die Schlacht am Macht am 3. sind genauere Nachrichten eingegangen, wonach 20,000 Unionisten und 30,000 Konföderirte kampfunfähig gemacht wurden.

— Vom 7. Es heißt, daß Lee's Truppen sich in die Gebirge zerstreut haben und nach Virginien flüchten; 15,000 Mann sollen den Unionisten in die Hände gefallen sein. Dagegen ist es den Unionisten nicht gelungen, die Schiffbrücke über den Potomac bei Williamsport, auf welcher die Konföderirten nach Pennsylvanien eingedrungen waren, zu zerstören, weil sie von einer Reiterabtheilung der Konföderirten gedeckt wird. Der Fluß hat in diesem Augenblick 6 Fuß über seiner gewöhnlichen Höhe. Der Vice-Präsident der Konföderirten hat um die Erlaubniß nachgesucht, nach Washington zu kommen, um eine wichtige Mittheilung zu machen. Lincoln hat das Gesuch abgeschlagen, da der gewöhnliche Weg zur Beförderung der Botschaft genüge. Am 7. Nachmittags traf die Kunde ein, daß Vicksburg sich den Unionisten am 4. ergeben habe, wie versichert wird, ohne Bedingungen.

— Vom 8. Ueber Lee's Bewegungen ist nichts Zuverlässiges bekannt. Man nimmt an, daß er sich an dem linken Ufer des Potomac, in der Gegend zwischen Williamspoint und Harper's Ferry, befindet und seinen Train übersetzen läßt, da der Fluß dergestalt geschwollen ist, daß es unmöglich ist, Pontonbrücken zu schlagen. Man glaubt ferner, daß er irgendwo zwischen Hagerstown und dem Potomac den Gegnern eine Schlacht anbieten werde. Meade rückt gegen ihn so schnell heran, als der Zustand der Wege es gestattet.

— Vom 9. Die Kavallerie der Unionisten unter Bulford und Kilpatrick ist bis Williamspoint vorgedrungen, dort auf Konföderirte gestoßen und mit Verlust von zwei Kanonen zurückgeworfen worden. Auch ein Versuch des General French, Williamsport zu nehmen, wurde abgeschlagen.

---

## Rundschau.

**Berlin, 20. Juli.**

— Der König hat heute Morgens von Regensburg aus die Reise nach Gastein fortgesetzt und sich zunächst nach Salzburg begeben, wo die Ankunft heute Abends erfolgt. Einem Gerüchte zufolge findet heute eine Zusammenkunft mit dem Könige Max von Bayern statt.

— Die hier anwesenden Mitglieder der Königl. Familie waren an dem gestrigen Sterbetage der Königin Louise im Mausoleum zu Charlottenburg zu einer Gedächtnißfeier versammelt und kehrten Mittags von dort wieder nach Potsdam zurück.

— Der Regierungsrath Zitelmann ist am Sonnabend Abends dem Ministerpräsidenten v. Bismarck nach Gastein gefolgt. Dem Vernehmen nach trifft Herr v. Bismarck mit dem Könige bereits auf der Reise nach Gastein zusammen und schließt sich dessen Begleitung an.

Hamburg, 16. Juli. Zur Assistenz des preußischen Ausstellungs-Commissars, Hrn. v. Salviati und zur vollständigen Besetzung eines preußischen Bureaus für die Dauer der jetzigen Ausstellung sind vorgestern zwei Ministerial-Beamte hier eingetroffen. Gestern ist der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Hr. v. Selchow, aus Berlin hier angelangt und in Streit's Hotel abgestiegen, um sich ebenfalls mehrere Tage der landwirthschaftlichen Ausstellung zu widmen. — Der Strom der Fremden die Großartigkeit des Ganzen übertreffen jede Erwartung; die Theuerung, insbesondere der Wohnungen, übersteigt dieselbe in einem mindestens gleich hohen Grade. Für ein einzelnes Zimmer werden meist 2 bis 10 Thlr. pro Tag bezahlt. Die meisten Hotels längst überfüllt, lassen sich nicht etwa 100 pCt., nein oft das 5—6fache des gewöhnlichen Zimmerpreises bezahlen.

Wien, 17. Juli. Es ist die Zahl der französischen und deutschen Blätter keine geringe, welche sich schon seit geraumer Zeit mit einem Anstriche von Ernst, welcher vermuthen lassen sollte, der demnächstige Zusammentritt einer Conferenz zur Lösung der polnischen Frage werde nicht blos in den betreffenden Redaktionskreisen, sondern auch an allen Höfen als ausgemachte Sache betrachtet, der Musterung der europäischen Hauptstädte widmen, auf welche bei der Wahl des Conferenzortes reflectirt werden dürfte. Die ersten hierüber in Circulation gesetzten Versionen beschäftigten sich mit London, Paris, Wien und St. Petersburg. Da dies aber schon von ziemlich lange her datirt, so ist es erklärlich, daß mittlerweile noch andere Namen herhalten mußten. Wir brauchen diesfalls nur an Warschau und an Krakau zu erinnern. Neuestens spielen wieder Brüssel und Dresden eine Rolle, und von letzterer Residenz aus wird sogar allen Ernstes einem deutschen Blatte mitgetheilt, es seien wegen der eventuellen Wahl Dresdens zum Conferenzorte von Paris aus offizielle Anfragen an die sächsische Regierung ergangen. Diese Designirung des eventuellen Conferenzortes war bisher für Blätter und Correspondenten, die mit derlei Conjekturalnotizelei sich amüsiren, mit keinerlei Gefahr verbunden, da doch von allen Seiten der Zusammentritt einer Conferenz als gesichert gemeldet wurde. Wir glauben aber, daß es mit diesen Ankündigungen und Meldungen sein Ende nehmen müsse, da wenige Tage dazwischen liegen und alle Welt wird wissen, wie es in Wirklichkeit um das Zustandekommen der Conferenz ad hoc bestellt sei. So gut als ein dem Berliner Cabinete nahestehendes Blatt bereits vor länger als acht Tagen in der Lage war, verbürgen zu können, daß Rußland einer Conferenz nicht geneigt sei, ebenso glauben wir auf Grund einer authentischen Mittheilung als positiv melden zu können, daß sich seither Rußlands Dispositionen nicht geändert haben und dies in seiner Rückäußerung an die drei Mächte ersichtlich sein werde. Ebenso glauben wir nicht unrichtig informirt zu sein, wenn wir weiter melden, daß die Waffenstillstands-Propositionen der Westmächte in der russischen Rückäußerung eine Erledigung finden werden, die sich trotz aller mit Sicherheit zu gewärtigenden weitschweifigen Motivirungen kaum anders als eine Ablehnung deuten lassen. Was die sechs Punkte selbst anbelangt, so werden die Depeschen des Fürsten Gortschakoff deren principielle Zulässigkeit ankündigen, dafür aber aus der Nothwendigkeit, dieselben durch weitere Erörterungen auf die Grenzen der praktischen Durchführbarkeit zurückzuführen, kein Hehl machen. Das Eintreffen der für das Wiener Cabinet bestimmten russischen Depesche ist für heute Abend, spätestens morgen früh angekündigt. Ob sich jedoch der russische Gesandte, Herr Balabine, beeilen werde, sofort die betreffende Depesche dem Grafen Rechberg zu übermitteln, oder erst ein Aviso von seinen Collegen in Paris und London über das dort erfolgte Eintreffen der Noten abwarten dürfte, damit die Uebergabe der russischen Depesche in Wien, Paris und London eine simultane sei, darüber vermögen wir noch Nichts anzudeuten. — Wie wir hören, dürfte nunmehr die Begrüßung des Königs von Preußen durch Kaiser Franz Joseph in Gastein sehr bald erfolgen. Uebrigens vermuthen wir, daß die diplomatischen Rücksichten, welche Schuld daran sind, daß die Zusammenkunft der beiden Monarchen in Karlsbad nicht zu Stande kam, in nicht allzu ferner Zeit ihre Geltung verloren haben werden. Warten wir nur einmal ruhig die weiteren Phasen ab, die die polnische Frage durchzumachen haben wird, und es wird auch nicht an neuen Stadien fehlen, in welche die Beziehungen und Verhältnisse der europäischen Größmächte unter einander treten werden. — Die siebenbürgische Landtagseröffnung beschäftigt unsere Regierungskreise momentan auf das Lebhafteste. Der weitaus wichtigste und in seiner Tragweite gar nicht zu berechnende Moment bei der Eröffnung dieses Landtags ist das königl. Eröffnungsrescript, welches die Union zwischen Siebenbürgen und Ungarn für nichtig erklärt. Es ist dies ein Stoß, geführt in das Herz der magyarischen Ansprüche. Man ist nunmehr auf die Sprache der ungarischen Blätter sehr gespannt und wer noch heute von einer baldigen Lösung der ungarischen Frage träumt, der ist auf bestem Wege, einen langen Traum zu machen.

— Die Petition des „gewesenen Chefs der polnischen Insurrection“, M. Langiewicz, welche in der gestrigen Sitzung durch den Abgeordneten Dr. Zyblikiewicz überreicht wurde, lautet nach der „Morgenpost“:

„Hohes Haus der Abgeordneten des hohen Reichsrathes! Nachdem der ergebenst Unterzeichnete am 19. März d. J. das österreichische Gebiet in Galizien unbewaffnet betreten hat, sofort von den k. k. Behörden arretirt, bis zum 2. April d. J. im Kastell von Krakau in strenger Festungshaft gehalten, vom 3. bis zum 29. April in Tischnowitz streng überwacht worden ist, und vom 29. April bis heute in strenger Festungshaft zu Josephstadt sich befindet;

nachdem er am 8. April die hohe k. k. Regierung ersucht hat, ihm die Abreise nach der Schweiz gestatten wollen, und dieses Gesuch seitdem mehrmals wiederholt hat, stets aber abweislich beschieden worden ist, ohne daß ihm die Gründe der Nichtberücksichtigung seiner Gesuche mitgetheilt worden sind; nachdem er Anfangs Mai d. J. durch Vermittelung des hochlöblichen k. k. Festungscommandos von Josephstadt ein ähnliches Gesuch unterthänigst an Se. Maj. den Kaiser gerichtet hat, Se. Excellenz der Herr Polizeiminister aber mit der Erklärung: „er sehe sich nicht veranlaßt, das Gesuch Sr. Maj. dem Kaiser vorzulegen", hat zurückstellen lassen, sieht der Unterzeichnete sich zu der ehrfurchtsvollen Bitte genöthigt: Das hohe Haus der Abgeordneten des hohen Reichsrathes wolle hochgeneigtest die hohe k. k. Regierung veranlassen, dem Petenten die baldigste Abreise nach der Schweiz zu gestatten. Der Petent glaubt diese seine Bitte mit Folgendem begründen zu können: 1) als preußischer Unterthan, der in Preußen der vorgeschriebenen Militärpflicht genügt hat, der weder in einen Civil- noch in einen strafrechtlichen Prozeß verwickelt ist, ist er zum Verbleiben im Auslande und zur Auswanderung aus Preußen berechtigt; 2) da politischen Flüchtlingen, auch wenn sie mit einem Regierungspaß nicht versehen sind, der Eintritt in die Schweiz gestattet wird, so dürfte der Umstand, daß Petent einen Regierungspaß nicht besitzt, einer Entlassung nach der Schweiz nicht hinderlich sein; da trotz 16wöchentlicher Haft seitens der k. k. österreichischen Behörden gegen den Petenten ein Prozeß nicht eingeleitet worden ist, dürfte kein gesetzlicher Grund vorhanden sein, demselben einen gezwungenen Aufenthalt in Oesterreich aufzuerlegen; 4) Neutralitätsrücksichten gegenüber der russischen Regierung dürften durch die Entlassung des Petenten nach der Schweiz wohl nicht verletzt werden, da auf diese Weise Petent noch mehr vom Schauplatz der Insurrection entfernt werden würde.

Josephstadt, 6. Juli 1863.

Marian Langiewicz.

Bern, 15. Juli. Die Festnachrichten aus La Chaux de Fonds wurden uns leider gestern durch die Unglücks-Botschaft getrübt, daß das liebliche Seewis im Prättigau, der Geburtsort und die Grabstätte des Dichters von Salis-Seewis, bis auf die Kirche und drei Häuser vergangenen Montag Nachmittag ein Raub der Flammen wurde. Selbst das auf einer Wiese ganz isolirt stehende Schloß der Familie von Salis-Seewis blieb nicht verschont. Das Unglück der Seewiser ist aber um so größer, als sie eben erst ihren einzigen Reichthum, die Heuerndte glücklich eingebracht hatten. — In Zürich ist der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha nebst Gemahlin eingetroffen, um dort den Herzog von Aumale nebst Gemahlin zu erwarten. Von Zürich aus werden dann die hohen Herrschaften in Gemeinschaft eine Reise durch die Schweiz antreten.

London, 16. Juli. Die „Times" spricht ihre Freude über die Unterdrückung des Soldatenaufstandes in Griechenland aus, und scheint denselben nur als eine leichte Trübung des klaren griechischen Himmels betrachtet zu haben. Anders sieht der „Advertiser" die Lage an: In nur zu vielen Stücken ist das Königthum des jungen Prinzen von Sonderburg-Glücksburg dem seines Vorgängers ähnlich. Otto war ein Fremdling in Griechenland; eben so ist es Georg. Eben so ist der Letztere thatsächlich ein Deutscher von Geburt, obgleich seine Familie dänische Titel hat. Gleich Otto kommt er minderjährig und unverehelicht nach Griechenland und bekennt sich zu einem andern Kirchenglauben als seine Unterthanen. Die Stellung der Parteien ist eine so unruhige, daß sie keinem fremden Prinzen, der den Thron besteigen soll, eine beneidenswerthe Aussicht eröffnet. Unter diesen Umständen kann Rußland hoffen, König Georg's Thron zu erschüttern, während es zugleich den Vortheil hat, ihn von einem Schauplatz entfernt zu sehen, auf welchem Rußland selbst ehrgeizige Pläne verfolgt. Die Familie des sogenannten dänischen Prinzen steht nicht in dem Ruf, großes Regierungstalent zu besitzen. Und dazu kommt, daß König oder Prinz Georg noch des Griechischen ganz unkundig ist. Wir halten im Ganzen noch immer an der Ansicht fest, daß dies kleine gebirgige und arme Land am besten gethan haben würde, sich auf der Grundlage schweizerischer Staatseinrichtungen zu organisiren. Es wäre dies freilich kein specifisches Mittel gegen alle Uebel gewesen, an denen es leidet, aber es hätte viel von den stattgefundenen und dem in der Zukunft bevorstehenden Unheil verhüten können. Die republikanische Schweiz hält keine reguläre stehende Armee auf den Beinen. Wenn Griechenland seine Armee abgeschafft und durch eine nationale Miliz ersetzt hätte, die alljährlich auf einige Wochen zur Uebung einberufen wird, so wäre es den ränkeschmiedenden Parteiführern nicht möglich geworden, einen Theil der Soldateska zur Anstiftung von Unruhen zu gebrauchen. Wenn es ferner das in der Schweiz herrschende demokratische Princip angenommen hätte, so würde die Regierung nicht ihr Centrum in einer Hauptstadt haben, wo ein nichtsnütziger Pöbel sich ansammelt, sondern die verschiedenen Provinzen und Gemeinden würden sich selbst regieren. Indeß, die Griechen hatten ihr Schicksal in eigener Hand, und haben es vorgezogen, einen neuen Thron zu errichten mit einem neuen Hof und den alten Institutionen eines stehenden Heeres, einer Unzahl von Beamten u. s. w. Wir müssen nun abwarten, um zu sehen, wie sie dadurch die Freiheit begründet und die „Ordnung" hergestellt haben.

— Die Nachricht, daß die englische Canalflotte Befehl erhalten habe, ihre diesjährige Uebungsexcursion bis zur Ostsee auszudehnen, war nicht so vollständig aus der Luft gegriffen, als Lord Russells Erklärung im Oberhaus und die Berichtigungen eines Theils der inspirirten Presse vermuthen lassen. Im Gegensatze zu den sanguinischen Hoffnungen, die in der officiösen Presse von Paris und Wien zur Schau getragen wurden, hielt man es hier für sehr wahrscheinlich, daß Rußland die 6 Punkte zurückweisen werde, ja Lord Russell schien selbst bei der Montagsdebatte im Oberhaus dem Wetter noch nicht zu trauen. Man fürchtete eine abschlägige Antwort von Rußland und man fürchtet den Krieg. Entschlossen, diesen um jeden Preis zu vermeiden, wünschte man bis zur äußersten Grenze des „moralischen Eindrucks" zu gehen und glaubte, daß das Erscheinen der neuen Panzerschiffe „Black Prince", „Warrior", „Royal Oak" u. s. w., an den Küsten Rußlands ein überzeugendes und gewichtiges Argument in die Waagschale der Verhandlungen werfen werde, die man an die Antwort des Cabinets von St. Petersbnrg zu knüpfen gedachte. Gleichwohl war Lord Russell berechtigt, am Montag im Oberhaus zu erklären, daß die Flotte nicht nach der Ostsee segele; denn Admiral Dacres hatte bereits am Sonnabend, dem Tage nach seiner Abfahrt von Spithead, Contreordres erhalten. Am Dienstag Abend lief das Geschwader in den Hafen von Yarmouth ein, um nach kurzer Rast an den schottischen, anstatt an den russischen Küsten zu kreuzen. Man schreibt den Gegenbefehl theils einem von Petersburg eingetroffenen Telegramm zu, welches der russischen Antwortsnote einen nachgiebigeren Charakter beilegt, als hier vermuthet wurde, — theils und hauptsächlich aber der Intervention des Baron Brunnow, der, sobald er die Nachricht in einem hiesigen Abendblatte gelesen (der „Observer" brachte sie erst einen Tag später) nach Downingstreet geeilt und dringend von der Ausführung des Planes abgemahnt haben soll, da die Stimmung in Rußland bereits eine so fieberhaft gereizte sei, daß jede, wenn auch noch so geringe demonstrative Provocation das Schlimmste befürchten lasse. Seit dem Bekanntwerden der Thatsache, daß die Flotte wirklich nicht nach der Ostküste Schottlands begriffen ist, befindet sich unsere Börse in der hoffnungsvollsten Stimmung. Der kühlere Beobachter kann jedoch in diesem haltlosen Schwanken der Regierung keine sehr beruhigende Bürgschaft der Friedensversicherungen sehen, die Lord Russell bei jeder Gelegenheit emphatisch wiederholt. Auch flößt das rückhaltsvolle Schweigen, das Lord Palmerston über diesen Gegenstand beobachtet, einige Besorgniß ein. Man ist daher auf die Polendebatte im Unterhause, die endlich am 20. d. M. stattfinden wird, sehr gespannt und hofft, daß Lord Palmerston bei dieser Gelegenheit sein verdächtiges Schweigen brechen werde. Wir glauben kaum, daß er über den Ausdruck vager Friedenshoffnungen hinausgehen wird; denn so aufrichtig er den Frieden auch wünschen mag, so versteht er sich doch auf die Capricen der öffentlichen Meinung zu gut und ist ein zu erfahrener Politiker, um sich der Illusion hinzugeben, daß sich das Kriegsgespenst durch energische Regierungserklärungen bannen lasse. Der Schwerpunkt der Frage liegt nicht in dem Inhalt der russischen Antwort, sondern in den Absichten Frankreichs. Louis Napoleon allein hat es in seiner Gewalt, die endgültige Entscheidung über Krieg oder Frieden zu treffen und England wird seine Entscheidung ratificiren müssen (?), so ungern es ihm auch auf dem Kriegspfade folgen mag.

Newyork, 4. Juli. General Sigel soll sich der Regierung zur Verfügung gestellt haben und nach Harrisburg zur Uebernahme eines Commandos beordert sein.

— Gestern Nachmittag waren Gerüchte in Umlauf, Vicksburg sei gefallen, doch sind dieselben bis jetzt nicht officiell bestätigt worden. — Auch die Einnahme Richmonds durch General Dix wurde gerüchtweise mitgetheilt, entbehrt aber bis jetzt gleichfalls der Bestätigung.

— 5000 Conföderirte erschienen bei Tagesanbruch auf dem Schlachtfelde, um die todten Bundessoldaten auszuplündern, zogen sich indeß rasch zurück, als die Föderalen auf sie zu feuern begannen. — General Sickles ist schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich, verwundet; das rechte Bein hat ihm abgenommen werden müssen. Nach der „Newyorker World" soll es sich bestätigen, daß General Longstreet, bekanntlich einer der hervorragendsten Führer der Conföderirten, geblieben ist.

## Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 21. Juli.

— Wie verlautet, hat die Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft den Beschluß gefaßt, den Garten des Schützenhauses nicht mehr zu Feuerwerken und großen Concerten herzugeben. Ob dieser Beschluß für die Dauer ausführbar ist, möchte fraglich sein.

— Auf die wiederholten Gesuche im Instanzenwege der Zimmermeister Hoffmann und Unterlauf ist denselben in der höchsten und letzten Instanz der Bescheid zu Theil geworden, daß der Abbruch desjenigen Theiles des Circus auf dem Heumarkte, der das Terrain der Chaussee berührt, unterbleiben könne.

— Zum bevorstehenden Dominiksmarkte sind bereits sämmtliche Plätze des Holzmarktes zum Bebauen mit Schaubuden vergeben, sodaß die jetzigen Meldungen nur für den Heumarkt berücksichtigt werden können. Dort wird auch der vor 2 Jahren hier anwesende Riese Champi sich sehen lassen; diesmal aber in Gemeinschaft eines zweiten Riesen aus Frankreich, der als Tambour-Major die Schlachten bei Sebastopol und Magenta im kaiserl. Garde-Grenadier-Regiment mitgemacht hat. Nun, diese martialische Größe wird jedenfalls ihre Zugkraft üben; wenn es nicht schon unser kolossale Landsmann, der Altpreuße Champi, von 8 Fuß Körperlänge, thun sollte.

Marienburg, 18. Juli. Das Comité der Warschau-Marienburger Eisenbahn, das die direkte Linie, mit Anschluß an die Ostbahn in Marienburg, festhält, ist um einen bedeutenden Schritt weitergerückt, indem es vom Ministerium die Erlaubniß zu den Vorarbeiten erhalten hat. Der Anfang der Vorarbeiten unter der Leitung des Baumeister Gronwald ist bereits gemacht: schwarz-weiße Fähnchen bezeichnen die angestrebte eiserne Verbindung zwischen den beiden Nachbarstaaten.

Elbing. Dem Vorschlage der Aeltesten hiesiger Kaufmannschaft, den Banquier Herrn David Schwedt zum kaufmännischen Beisitzer des Kreisgerichts bei Handelssachen zu ernennen, hat das Ministerium die Genehmigung versagt.

— Vorigen Freitag stürzte sich ein am Nervenfieber erkrankter Ulane hiesiger Garnison, aus den obern Fenstern des hiesigen Militär-Lazareths, und soll auf der Stelle den Tod gefunden haben.

Graudenz, 18. Juli. Ein Apostel der Irvingianer hielt im Saale des goldenen Löwen in dieser Woche vor etwa 100 Köpfen, meistens Frauen, einen Vortrag über den Bibeltext 2. Petri, 3. Er wandte sich mit seinem Wort an alle getauften Christen, gleichgiltig, welcher Confession angehörend und sprach, übrigens mit Wärme und bedeutender Emphase, über die „letzten Dinge", Tod, Weltgericht, Auferstehung rc. — Der Eindruck, welchen der Vortrag auf die Zuhörer im Allgemeinen machte, war kein ungünstiger, doch fiel es auf, daß der Apostel ein Gesammtbild des Lehrgebäudes seiner Sekte zu geben unterließ, was er wahrscheinlich seinem nächsten Vortrag, der für Sonntag angesetzt ist, vorbehalten hat. — Die Sekte der Irvingianer, welche nach ihrem Stifter, dem Engländer Irving, so genannt wird und seit 30 Jahren etwa existirt, findet, daß die christliche Kirche ihre Vollkommenheit gänzlich verloren hat, die sie bei Christi Tode besaß, und sie will dieselbe dahin wieder bringen, u. A. durch Wiederherstellung aller der christlichen Einrichtungen, die sich in der Bibel vorgezeichnet finden. Die Hauptbeamten der Irvingianer heißen danach Apostel, Propheten, Evangelisten und Engel. Die Lehre von der Wiederkunft Christi sieht der Irvingianismus als den Kern der Gesammtwahrheiten des Christenthums an. Er baut daher den Artikel von den letzten Dingen mit großer Vorliebe aus und bewegt sich auf diesem dunkeln Gebiete mit einer Sicherheit im Auslegen der betreffenden Schriftstellen und in Prophezeiungen, in der ihm kein anderes Bekenntniß gleich kommt. Ein großes Gewicht legen die Irvingianer auf das lebendig verkündigte Wort, so daß sie sich nicht scheuen, unsere Bibelgesellschaften einen „Fluch" zu nennen, der durch die Länder läuft und den Geist Gottes durch den Buchstaben tödtet. In unserer Provinz haben die Irvingianer sich schon manchen Anhänger verschafft, allem Anscheine nach auch in der hiesigen Stadt.

— Die Untersuchung, welche jetzt auf Hochverrath oder Vorbereitung zu hochverrätherischen Handlungen in Folge des polnischen Aufstandes innerhalb

der Provinz Posen geführt wird, ist nun auch auf den Bezirk des Appellationsgerichts zu Marienwerder ausgedehnt nnd der Regierungsrath Braun mit den vorläufigen polizeilichen Vorvernehmungen beauftragt worden.

Culm. Das hiesige Kreisblatt enthält folgende Bekanntmachung des Magistrats: Die allgemeine Klage, daß die Dienstmädchen sich des Abends ohne Erlaubniß der Dienstherrschaften umhertreiben, hat uns veranlaßt, die Polizeiexecutoren anzuweisen, Dienstmädchen, welche sich Abends nach 9 Uhr umhertreiben und mit Mannsleuten in den Straßen und auf den Promenaden umherziehen, arretiren und zum Polizeigefängniß zu bringen.

Thorn, 18. Juli. Nach einer hier eingegangenen Anzeige des Comitee's für die Guben-Posener Bahn (dessen Vorsitzender der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist) ist ein Abschluß mit englischen Finanziers hinsichts der Uebernahme dieser Bahn nunmehr definitiv zu Stande gekommen. Die Bedingungen sind denen der Tilsit-Insterburger Bahn ziemlich ähnlich. Die Bahn soll 22½ Meile lang sein und 9 Mill. Thaler kosten. Die Engländer übernehmen zwei Drittheile der Bausumme, zur Hälfte in Prioritäts-Aktien und Stamm-Aktien. Die Verzinsung der ersteren mit 5 pCt. geht den Stamm-Aktien vor, welche dagegen die Dividende ziehen. Für die Herbeischaffung des letzten Drittheils der Bausumme müssen die Kreise und Städte sorgen. Die Aktien-Zeichnung ist eröffnet; auch in unserer Stadt liegen bereits Listen aus. Dem Comitee ist die Zusicherung geworden, daß die staatliche Concession werde ertheilt werden. Demnächst werden nun die Verhandlungen mit eben jenen englischen Finanziers auch in Betreff der Linie Posen-Thorn aufgenommen werden, wenn nicht etwa die königl. Direction der oberschles. Bahn auf diese Linie reflektiren sollte. Wir können nur wünschen, daß die Engländer nach und nach die ganze Linie von Guben bis Königsberg übernehmen möchten, welche dann in einer Länge von 75 Meilen unter einheitliche Leitung und Betrieb gestellt und nicht durch ungleiche Interessen unterbrochen, eine der bedeutendsten Verkehrslinien werden müßte, und ganz wesentlich dazu beitragen würde, die schlesischen und sächsischen Fabrikdistrikte mit den Getreide und Wolle producirenden Gegenden der östlichen Provinzen zu verbinden; andererseits würde diese Linie aber auch, da sie die direkteste ist, den Personenverkehr zwischen Mittel-Deutschland und Rußland-Polen und dem östlichen Preußen an sich ziehen.

Königsberg. Die erste Jahresfeier des Tages, an welchem das neue Universitätsgebäude eingeweiht war, hatte gestern die Angehörigen der Albertina und eine größere Anzahl von Gästen versammelt. Ein von dem akademischen Gesangverein unter Leitung des Hrn. Meißner vorgetragener Festgesang eröffnete die Feier. Hierauf hielt der akademische Redner Herr Professor Dr. Friedländer die Festrede, in welcher er zunächst dem Comité dafür dankte, daß es den von der Einweihungsfeierlichkeit gebliebenen Ueberschuß von 400 Thalern zu Prämien von je 100 Thalern für jede vier Fakultäten bestimmt und dadurch eine so würdige Jahresfeier ermöglicht habe. Da den um die Preise sich bewerbenden Studirenden nur eine verhältnißmäßig kurze Zeit zur Anfertigung der Arbeiten geblieben, so sind nur wenige Arbeiten eingegangen, dieselben sind jedoch durchweg als tüchtig anerkannt, einige haben sogar in dem ausführlichen Gutachten, welches Herr Prof. Dr. Friedländer vortrug, eine sehr glänzende Würdigung erhalten. Die Preise wurden zuerkannt dem Herrn stud. theol. Oscar Erdmann aus Colberg, dem Herrn stud. med. A. W. Grünhagen von hier, dem Herrn stud. phil. G. O. Schüßler aus Litthauen und dem Herrn stud. jur. v. d. Goltz aus Thorn; ferner wurde dem Herrn stud. med. B. A. Benecke eine ehrende Erwähnung zu Theil. Herr Professor Friedländer schloß seine Festrede mit dem dringenden Wunsche, daß von Seiten der Mitbürger durch öfteres Aussetzen von Prämien das wissenschaftliche Streben gefördert werden möge. Bei den Griechen hätten außer den Werthpreisen auch bloße Ehrenpreise bestanden, welche heilige genannt wurden; solche heilige Preise wären aber für uns, die wir unter andern Verhältnissen leben, nicht ausreichend. Bei uns sei die Armuth nicht eine Mutter, sondern, wie Lobeck schon treffend geäußert, eine Stiefmutter der Wissenschaft, daher sei jede Unterstützung ihrer Jünger löblich und wünschenswerth. Den Schluß der einfachen und würdigen Feier bildete wiederum ein Festgesang. (K. H. Z.)

Memel, 16. Juli. Ueber das in unserm Hafen seit dem 11. d. M. vor Anker liegende preußische Kriegsschiff „Rover" erfährt man Folgendes: Die Kriegsbrigg kreuzt seit dem 15. v. M. in der Ostsee, führt 10 Geschütze à 24pfünder, hat außer dem Kommandanten Lieutenant z. S. I. Klasse Wachsen, 4 Offiziere, 6 Kadetten, 1 Arzt, 1 Prediger, 160 Mann Besatzung und eine bedeutende Anzahl Schiffsjungen zur Ausbildung für den Marinedienst. Im Herbst soll das Schiff die Bestimmung haben, nach Südamerika eine Uebungsfahrt zu machen.

---

Bromberg, 17. Juli. Gestern Abend 10 Uhr passirte der Graf Wielopolski mit dem aus Thorn kommenden Courirzuge unsere Stadt. Auf dem Bahnhofe empfingen ihn eine Anzahl Gensd'armen, welche ihn zum Büffetzimmer und später wieder in den Waggon geleiteten, worauf er seine Reise in der Richtung nach Berlin fortsetzte.

---

## Victoria-Theater.

Die gestern stattgehabte Benefiz-Vorstellung des Herrn Leonhardt war eine sehr interessante und wurde von Anfang bis zu Ende von dem Beifall des anwesenden Publikums begleitet. Der Herr Benefiziant namentlich that sich in den Rollen, die er gab, vortheilhaft hervor. Die von ihm für seinen Ehrenabend gewählten Stücke: „Sperling und Sperber", „Der Heirathsantrag auf Helgoland" und „Rataplan" haben alle drei dramatische und theatralische Vorzüge, und gereicht die Wahl derselben seinem ästhetischen Geschmack zur Ehre. Von den Mitwirkenden in dem ersten Stück nennen wir Fräul. Beringer und Herrn von Prosky mit Anerkennung. In dem zweiten excellirte mit dem Herrn Benefizianten (Matrose Williams) Herr Höfel als Jack Troll, wie denn auch die Herren Simon, Cabus und Frl. Beringer ihre Rollen wacker gaben. In dem Vaudeville „Rataplan" gaben die Damen Fräul. Brecht und Frl. Ströfer ihre Rollen mit vieler Lebendigkeit und die Herren Ludwig und Höfel die ihrigen belustigend. Fräul. Geistinger trug aus Gefälligkeit zwischen dem zweiten und dritten Stücke zwei Gesangspieçen vor, und überraschte durch ihre glänzende Persönlichkeit wie durch die Virtuosität ihres Gesanges das Publikum in außergewöhnlicher Weise. Es wurde ihr, wie es nicht anders sein konnte, rauschender Beifall zu Theil.

---

## Internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu Hamburg.

W. Hamburg, den 18. Juli. Davon, daß Hamburg eine Weltstadt ist, ist Keiner mehr überzeugt, als die Hamburger selbst. Der ächte Hamburger aus dem Mittelstande sucht seinen größten Stolz darin, Bürger der freien Stadt zu sein, und der große Kaufmann, der seine Villa an der Alster oder auf dem Wege von Ottensen nach Blankenese hat und von kosmopolitischen Ideen beherrscht wird, hält sich in keiner Weise für weniger, als ein Fürst eines kleinen Ländchens in unserm Vaterlande. Ja, er blickt auf einen solchen auch wohl mit Stolz, weil er sich sagt, daß dieser nur innerhalb der Grenzen von so und so viel Quadratmeilen zu gebieten hat, er aber seine Anordnungen und Befehle weit über den Ocean sendet, wo sie in fernen Welttheiken pünktlich befolgt werden. Genug, das Selbstgefühl des Hamburgers ist in einer solchen Weise ausgebildet, daß er in gehobener Stimmung wohl zu der Meinung kommt, in keiner Stadt der Erde scheiue der Mond so schön wie in Hamburg. Mag man nun über ein derartiges Selbstgefühl der Hamburger urtheilen, wie man will und es in seiner Exorbitanz belächeln; so wird man aber auch nicht in Abrede stellen können, daß sie bei dem großartigen weltstädtischen Character ihres Handelsplatzes wohl Ursache zu einem gewissen Stolz haben. Den Beweis liefert dafür unter Andern die gegenwärtige internationale landwirthschaftliche Ausstellung. Der Enthusiasmus, welchen sämmtliche hiesige Zeitungen über dieselbe laut werden lassen, ist ein vollkommen berechtigter. Denn man kann sagen, daß in der ganzen civilisirten Welt noch nie etwas Aehnliches dagewesen. Wie die großartige Schöpfung dieser Ausstellung ein höchst characteristisches Zeichen unserer Zeit ist, so ist auch der zahlreiche Besuch, welcher derselben zu Theil wird, ein solcher. Aus dem Dammthor sowohl, wie aus dem Holsten- und Millernthor wandern Schaaren von Menschen, welche ihren Weg nach dem Heiligengeistfelde nehmen, auf welchem sich die Ausstellung befindet. Das Heiligengeistfeld ist ein großer freier mit Gras bewachsener Platz vor dem Millern- und Holstenthor, der seit langen Zeiten den Zweck hatte, den Hammel- und Schaafheerden des Schlachtergewerks als Weide zu dienen und einen Flächeninhalt von 1½ Million Quadratfuß umfaßt. Lenkt man die Schritte aus der Doppelallee rauschender Linden zwischen dem Holsten- und Millernthor nach der Ausstellung; so erblickt man zunächst auf dem freien grünen Felde hinter einer Bretterumzäunung einen Wald von hoch wehenden Fahnen und Flaggen und von Zeltgiebeln. Zur Rechten sieht man dampfende Essen, während man auch ein Hämmern, Zischen und Pochen hört, wodurch die Aufmerksamkeit des Besuchers auf den Theil der Ausstellung gelenkt wird, der die landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen enthält. Hat man unter einem übergroßen Gedränge den Eingang passirt, so steht man vor einem prächtigen Portal, welches fast den Eindruck eines römischen Triumphbogens macht. Man liest die Worte: Internationale Landwirthschaftsausstellung. Der Eingang selbst gewährt die schönste Ueberraschung und sogar einen großartigen ästhetischen Eindruck. Wir erblicken nämlich eine in der That von Künstlergeist zeugende Gartenanlage, welche in der Mitte ein Bassin hat und sich zu beiden Seiten terrassenartig erhebt. Den Gartenanlagen können nie Blumen fehlen, und diese finden sich denn auch in reichem Maße zur rechten und linken Seite. Wie wir hören, hat sich Herr Theodor Oldorff von hier um diesen ästhetischen Glanzpunkt der Ausstellung besonders verdient gemacht. Außer einem Musikpavillon und einer colossalen Ceres erblickt man die Büste Thaer's, dessen Lebensthat die Landwirthschaft in hervorragender Weise gefördert (wir denken hierbei an seinen unvergeßlichen Schüler Koppe, der am ersten Tage dieses Jahres gestorben ist). Doch auch die Büste des Freiherrn v. Merck, der diese großartige Ausstellung ins Leben gerufen, aber ehe er noch selber ihren Erfolg gesehen, vom Tode abberufen worden ist, schmückt die Ausstellung. Seine letzte That war, daß er einem greisen Dichter hierselbst, der lange Zeit in Armuth lebte, als Präsident des hiesigen Zweigvereins der Schillerstiftung eine Pension verschaffte. So vergaß der edle Mann, den ganz Hamburg betrauert bei der Sorge für den materielen Fortschritt unserer Zeit nicht das ideale Element derselben.

---

## Vermischtes.

*** [Unsterblichkeit der Trakehner Pferde.] Am 4. Juli hatte sich in Hamburg am Jungfernstieg und in den benachbarten Straßen eine ungeheure Menschenmenge versammelt, um einem eben so schönen als originellen Aufzuge beizuwohnen. Ein dort wohnhafter Sattlermeister hat nämlich ein vor einiger Zeit gestorbenes Pferd, eines der edelsten Rosse aus unserem Trakehner Gestüt, angekauft, um es von einem geschickten Präzentor kunstgerecht ausstopfen zu lassen; dieses gelungene Produkt der Ausstopfungskunst wurde nun an diesem Tage, vollständig mit Sattel und Zaumzeug versehen, unter ungeheurem Zulauf und Jubel des Publikums von der Wohnung des Sattlers nach dem für die große landwirthschaftliche Ausstellung bestimmten Ausstellungsfelde gefahren, wo es ein anlockendes Schild und eine originelle Etagère für den Aussteller zu bilden bestimmt ist. Die wundervollen Formen des edlen Rosses machten nicht nur auf das große Publikum, sondern auch auf die eigentlichen Pferdekenner und Liebhaber einen unvergleichlich guten Eindruck. Hoffentlich wird unser herrliches Trakehner Gestüt seinen schon mehr als europäischen Ruf in Hamburg auch durch Gestellung einiger lebender Prachtexemplare der littauischen Pferdezucht aufs Neue begründen.

*** Er, der so manchem Sturme trotzte, durch die Brandung der Politik stets sicher sein Steuer zu führen wußte, er, den auch die Scylla „Verwarnung" nicht so zu schrecken vermochte, daß er an der Charybdis „Langweiligkeit" scheiterte, hat eine Auszeichnung erhalten, die seinen Namen weithin tragen wird über den Ocean zu fernen Ländern und Völkern. In Wollin nämlich wird eine Brigg gebaut, welche den Namen „Kladderatsch" führen soll. Die Gallion wird die getreue Büste des Kladderadatsch selbst sein, den Spiegel zieren „Schulze und Müller". Die Redaction des „Kladderadatsch" ist eingeladen dem Ablauf und der Taufe der Brigg beizuwohnen. Sie wird dieser ehrenvollen Einladung ohne Zweifel Folge leisten.

*** München. [Bayersche Gemüthlichkeit.] Der „B. K." erzählt von dem jetzigen bayerschen Minister der Innern, Herrn. v. Neumayr, folgende Anekdote: „Bei dem Festmahl, welches vor wenigen Tagen die Mitglieder der Gesellschaft „Alt-England" auf der Menterschwaige vereinte, war auch Herr von Neumayr zugegen. Ein zufällig anwesender Fremder (Gerichtsarzt Dr. H. aus Traunstein), der gastlich herbeigezogen worden war, dankte der Gesellschaft für die Ehre in Form eines Trinkspruchs und erwähnte gelegentlich, daß er zwar seinen Urlaub schon um einen Tag überschritten habe, daß er aber

in so liebenswürdiger Gesellschaft selbst auf die Gefahr hin, von dem Minister „eine Nase" zu bekommen, seinen Urlaub noch um einen Tag überschreiten möchte. Wenige Minuten darauf stellte ihm einer der Herren mit einer höflichen Empfehlung ein Stück Papier zu, worauf mit Bleistift eine ungeheure Nase gezeichnet war mit der eigenhändigen Unterschrift „v. Neumayr, Minister des Innern". Hoffentlich ist es bei dieser Nase verblieben.

[Eingesandt.]

## Gedanken
### auf einem Gottesacker.

Ich steh' an Euren Grabeshügeln,
Ihr guten Menschen von der Zeit
Geschleudert mit gewaltigen Flügeln
Ins Dunkel der Vergänglichkeit.
Was fandet ihr im Erdenleben?
Ach, wenig Freude, doch viel Noth.
Was ist das Ziel von allem Streben?
Früh oder spät der bittre Tod.
Hier liegt der Arme, der am Stabe
Gebeugt, verkannt zur Ruhe schlich;
Dort schlummert er im stillen Grabe,
Vor dessen Glanz der Tod nicht wich.
Hier liegt der kalte Unterdrücker,
Der höhnend Menschenherzen brach,
Und dort weint einem Volksbeglücker
Die Menschheit ihre Thränen nach.
Wer weiß es hier, von welchem Holze
Ein jeder Sarg gezimmert ward?
Für Bettler und für reiche Stolze
Ist hier das Lager kühl und hart.
Dort wölbt sich zwischen Marmorsäulen,
Ein Denkmal über einen Schuft,
Indessen wir voll Trost verweilen
Hier an des Biedermannes Gruft.
Der Tod vereint nach Stand und Würden,
Uns alle durch das stille Grab.
Er hebt zugleich die schwersten Bürden
Von allen müden Schultern ab.
Ein Jeder hat sein Theil getragen,
Und seine Blumen abgepflückt.
Wer kann an diesen Gräbern sagen,
Ob Der, ob Jener mehr beglückt?
Drum sei von keinem Fluch erschüttert,
Hier diese stille Gottesau.
Hier fließe sanft und unverbittert
Der Thränen milder Wehmuthsthau.
So wie der Tod entzweite Brüder
Versöhnend zu einander legt:
So kehre auch Versöhnung wieder
In jedes Herz, das hier noch schlägt!

Friederike Bahr.

## Kirchliche Nachrichten vom 13. bis 20. Juli.

**St. Marien.** Getauft: Admiral.-Ger.-Assistent Sasse Tochter Martha Emma Therese, Zimmergesell Mierau Sohn Friedrich Bernhard. Restaurateur Schneider Sohn Felix Louis Arthur Franz. Schmiedges. Vollmann Sohn Eugen August Arthur.

Aufgeboten: Restaurateur Ferdinand Ernst Bähr mit Jgfr. Caroline Dorothea Maria Wernich in Culm.

Gestorben: Haupt-Zoll-Amts-Assistent Schweers Tochter Anna Louise Martha, 1 J., Masern. Buchhalter v. Niemierski Sohn Herrmann Bruno, 2 J. 5 M., Gehirn-Wassersucht. Jungfrau Laura Auguste Bär, 60 J., Gehirnerweichung. Kalkant Eimert Sohn Carl August, 11 J. 6 M., Gehirnentzündung.

**St. Johann.** Getauft: Malergeh. Lissowski Sohn George Franz. Kassirer Skudnick Tochter Helene Emilie Ottilie. Schiffszimmerges. Biester Tochter Johanna Pauline. Schneidermstr. Jemm Sohn Otto Ferdinand.

Gestorben: Güter-Agent Walter Tochter Maria Alwine, 2 J., Halsbräune. Schiffsbaumeister Benjamin Wilhelm Grott, 78 J. 11 M., Altersschwäche.

**St. Petri u. Pauli.** Aufgeboten: Schlosser-Meister Friedr. Wilh. Ficks mit Jgfr. Josephine Franziska Groß.

Gestorben: Herrn Barth Sohn Robert Immanuel, 4 J. 5 M., Masern. Hrn. Doins Sohn George Gottlob, 15 T., Abzehrung. Hrn. Pelkowski Tochter Anna, 1 J. 9 M., Masern.

Breslau, 16. Juli. [Wollbericht.] Seit Anfang des Monats Juli waren die Umsätze in Wolle nicht sehr belangreich, und können etwa 10 bis 12,000 Ctr. verkauft worden sein, welche theils aus russischen Rückenwäschen in den fünfziger, theils aus mittelfeinen und feinen polnischen Wollen von Mitte siebzig bis Anfang achtzig, so wie schlesischen Wollen von Anfang bis hoch in die achtziger Thaler bestanden. Nächstdem erfuhren auch feine polnische und mittelfeine schlesische Locken von hoch sechszig bis Anfang siebzig, so wie feine Sterblinge und langgewachsene Schweißwollen und ungarische Zweischuren von Anfang 40—50 Thlr. einige Nachfrage. Eine Aenderung der Preise war nicht wahrzunehmen.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Juli. | Stunde | Barometer-Höhe in Par.-Linien. | Thermometer im Freien n. Reaumur. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 20 | 4 | 334,01 | + 14,8 | SW. mäßig, bewöllt. |
| 21 | 8 | 334,62 | 12,7 | SW. do. leicht bewölkt. |
| | 12 | 334,89 | 15,5 | SW. do. wolkig. |

### Geschlossene Schiffs-Frachten vom 20. Juli.

London 3 s., Kohlenhäfen 2 s. 3 d., Leith 2 s. 6 d., Ostküste 2 s. 6 d. u. Newcastle 2 s. 3 d. pr. Qr. Weizen. Grimsby 15 s. pr. Load □-, Birkenhead 23 s. 6 d. und Newport 23 s. 6 d. pr. Load O-Sleepers. Cork 22 s. pr. Load □-Sleepers. Holland 21 fl. u. Antwerpen 21½ fl. pr. 2400 Kil. Rendsburg 8 ß. pr. Tonne Roggen.

### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 19. Juli.

J. H. Frost, Christine, v. Amsterdam, m. alt Eisen. C. H. Saff, Liebe, v. Bremen; u. J. Rubarth, Albert, v. Petersburg, m. Stückgütern. J. Ph. Huizing, Delia, v. Sunderland, m. Kohlen. J. L. Gondal, Seiline, v. Stavanger, mit Heeringen; u. M. Giesper, Dina, von Sunderland, m. Kohlen. — Ferner 2 Schiffe m. Ballast.

Gesegelt:

D. Uffen, Wopke, n. Emden, m. Getreide. C. Christiansen, Rolf, n. Malaga; u. W. Roff, Jane Fergusen, n. Barrow, mit Holz.

Retournirt: L. F. Haff, Dampfschiff der Blitz.

Retour eingekommen:

M. Housken, Eliefer; u. A. Danielsen, Alette.

Angekommen am 20. Juli:

M. v. Putten, Dampfs. Holländer, v. Cronstadt, m. Stückgut. J. Kreckstedt, Hoppet Slito, bestimmt nach Lübeck mit gebrochenem Bugspriet. O. Olsen, Larsine, v. Stavanger, mit Heeringen. P. Blum, Victor, von Königsberg bestimmt nach Stettin, mit Getreide.

Angekommen am 21. Juli:

J. Jacobsen, Richard Cobden, v. Stavanger, mit Heeringen. W. Ironside, Lady Gordon Cumming, von Hartlepool; H. C. Bradhering, Everdina, v. Grimsby; u. J. Janssen, Seiline, v. Middelsbro, m. Kohlen. R. Bos, Elisabeth, v. Amsterdam, m. alt Eisen.

Ferner 4 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt:

C. Stolp, Mercur, n. Newcastle; u. J. Wright, Sir Robert Calder, n. Barrow, mit Holz.

Wiedergesegelt:

L. Haff, Dampfschiff der Blitz.

Ankommend: 9 Schiffe. Wind: W.

## Producten-Berichte.

### Börsen-Verkäufe zu Danzig am 21. Juli.

Gestern nach Schluß der Börse wurden noch 14 Last Weizen zu unbekannt gebliebenen Preisen verkauft.

Heute wurden umgesetzt:

Weizen, 120 Last, 132pfd. fl. 505; 84pfd. 15lth. fl. 500; 129pfd. fl. 497½; 130.31pfd. fl. 490; 130pfd. fl. 485; 83pfd. 2lth. fl. 460 blausp., Alles pr. 85pfd.
Roggen, 120, 121pfd. fl. 312; 121pfd. fl. 313½; 123pfd. fl. 315; 124pfd. fl. 318 pr. 81⅚ resp. 125pfd.
Rübsen fl. (?), doch soll bis fl. 624 bezahlt sein.
Erbsen w., fl. 306.

### Bahnpreise zu Danzig am 21. Juli.

Weizen 124—131pfd. bunt 72—82 Sgr.
125—132pfd. hellbunt 74—85 Sgr.
Roggen 120—125pfd. 51—53½ Sgr. pr. 125pfd.
Erbsen weiße Koch- 51—52½ Sgr.
do. Futter- 48—50 Sgr.
Gerste kleine 105—110pfd. 38—41 Sgr.
große 110—115pfd. 43—47 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 24—29 Sgr.
Rübsen 102—104 Sgr.

Berlin, 20. Juli. Weizen loco 60—73 Thlr.
Roggen loco 47½—48 Thlr.
Gerste, große und kl. 33—39 Thlr.
Hafer loco 24—26½ Thlr.
Erbsen, Koch- 43—50 Thlr. Futter- 43—50 Thlr.
Rüböl loco 13⅜ Thlr.
Leinöl loco 16 Thlr.
Spiritus $16\frac{5}{12}$—$\frac{7}{12}$ Thlr. pr. 8000 Tr.

Stettin, 20. Juli. Weizen 64—71 Thlr.
Roggen 47 Thlr.
Rüböl 13 Thlr.
Spiritus 16 Thlr. pr. 8000.

Königsberg, 20. Juli. Weizen 65—86 Sgr.
Roggen 51½—53¼ Sgr.
Gerste gr. 42 Sgr. kl. 39 Sgr.
Hafer 22—29 Sgr.
Erbsen 45—54 Sgr.
Leinöl 16 Thlr.
Leinkuchen 62—65 Sgr., Rübkuchen 58 Sgr.
Spiritus 17⅙ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Graudenz, 20. Juli. Weizen 60—75 Sgr.
Roggen 48—51 Sgr.
Hafer 27—28 Sgr.
Gerste 35—40 Sgr.
Erbsen 47—50 Sgr.
Rübsen 35—40 Sgr.
Spiritus 14½—15 Thlr.

Bromberg, 18. Juli. Weizen 58—60 Thlr.
Roggen 40—42 Thlr. pr. 125pfd.
Gerste 30—32 Thlr., kl. 24—28 Thlr.
Hafer 27 Sgr.
Erbsen 32—38 Thlr.
Spiritus 16 Thlr.

## Angekommene Fremde.

**Im Englischen Hause:**

Geh. Ober-Finanz-Rath Dechend n. Fam. a. Berlin. Pr.-Lieut. Graf Prebentow a. Briesen. Justizrath Geßler n. Fam. a. Bromberg. Rittergutsbes. v. Zelewski a. Barlomin u. Höne a. Chinow. Gutsbes. Steffens a. Johannisthal. Die Kaufl. Samuel n. Gattin a. Hannover, Scharff a. Liegnitz u. Bohne a. Bremen.

**Hotel de Berlin:**

Die Kaufl. Schulz a. Stettin, Meyer a. Chemnitz, Briehl a. Leipzig u. Löwenau a. Stargardt.

**Walter's Hotel:**

Pr.-Lieut. Herrmann n. Fam. a. Königsberg. Kgl. Bank-Director a. D. Naumann a. Danzig. Gymnasial-Lehrer Suckow a. Pr. Stargardt. Die Kaufl. Dietzler a. Cöln, Acher a. Briesen, Klostius a. Rheydt und Reitzenstein a. Hagen.

**Hotel zu den drei Mohren:**

Gutsbes. Weber n. Gattin a. Schlottau u. Brauns n. Gattin a. Kamerau. Rentier Krause a. Bromberg. Bauführer Wallner a. Berlin. Die Kaufl. Kluß aus Berlin, Alaag a. Flensburg, Mühling a. Remscheidt, Gollner a. Altenburg, Döhnhardt a. Bremen, Lessing a. Breslau u. Rinke a. Ronsdorf.

**Hotel de Thorn:**

Seminar-Director Schom a. Pr. Eylau. Ober-Amtmann Eberling a. Stettin. Die Kaufl. Maron a. Graudenz, Rosenstock a. Putzig, Meyer a. Berlin, Weber a. Cöln a. R. u. Reiß a. Hamburg.

**Deutsches Haus:**

Gutsbes. v. Celinsky a. Daber, Listemann a. Jasenitz u. Brandt a. Lindau. Die Kaufl. Lippmann und Weinstock a. Königsberg, Freundlich a. Stolp u. Lenzner a. Stettin. Frau Kaufm. Wiebe u. Kuhnke a. Marienburg. Oeconom Riesse a. Carthaus. Verwalter Pfeifer a. Dirschau. Hofbes. Zweig a. Neuteich. Zimmermstr. Reinicke a. Königsberg. Bauführer Geier a. Culm. Agent Wüstmann a. Conitz. Inspector Strauß aus Bütow. Commis Willich a. Marienwerder. Sekretair Traute a. Elbing. Assistent Löffler a. Bromberg. Stud. Bencke a. Thorn. Gutsbes. Taureck n. Gattin a. Lassen. Hofbesitzer Kettner a. Borkau. Inspector Behrens a. Carthaus. Student Somnitz a. Bromberg. Die Kaufl. Ehrich aus Königsberg, Fuchs a. Osterode, Wolter a. Thorn und Fest a. Stettin.



### Berliner Börse vom 20 Juli 1863.

| | Zf. | Br. | Gld. | | Zf. | Br. | Gld. | | Zf. | Br. | Gld. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Pr. Freiwillige Anleihe | 4½ | 102 | — | Ostpreußische Pfandbriefe | 3½ | — | 88½ | Danziger Privatbank | 4 | — | 101½ |
| Staats-Anleihe v. 1859 | 5 | 106⅞ | 106⅜ | do. do. | 4 | 98⅛ | — | Königsberger Privatbank | 4 | 102 | — |
| Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57 | 4½ | 102 | 101½ | Pommersche do. | 3½ | — | 90⅞ | Pommersche Rentenbriefe | 4 | — | 99⅞ |
| do. v. 1859 | 4½ | 102 | 101½ | do. do. | 4 | 101¼ | 100¾ | Posensche do. | 4 | 98⅛ | — |
| do. v. 1856 | 4½ | — | 101½ | Posensche do. | 4 | 104 | — | Preußische do. | 4 | 99 | 98⅛ |
| do. v. 1850, 1852 | 4 | 98¾ | 98¼ | do. do. | 3½ | — | 97½ | Preußische Bank-Antheil-Scheine | 4½ | — | 125½ |
| do. v. 1853 | 4 | 99 | 98½ | do. neue do. | 4 | 98 | — | Oesterreich. Metalliques | 5 | 69¼ | 68¾ |
| do. v. 1862 | 4 | 98¾ | 98¼ | Westpreußische do. | 3½ | 87½ | 87 | do. National-Anleihe | 5 | 73⅞ | 72⅞ |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 90¾ | 90¼ | do. do. | 4 | 97¾ | 97¼ | do. Prämien-Anleihe | 4 | 87½ | — |
| Prämien-Anleihe v. 1855 | 3½ | 130½ | — | do. do. neue | 4 | 97 | 96½ | Russ.-Polnische Schatz-Obligationen | 4 | 80¾ | — |


Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.